

# INHALT

I. Einleitung .....	15
1. Zielsetzung, politische Dimension und Aufbau der Arbeit.....	16
2. Hermeneutisch-methodische Aspekte .....	22
2.1 Was bedeutet »Dialog«?.....	22
2.2 Jüdisch-christlicher/»jüdisch-christlicher« oder christlich-jüdischer/»christlich-jüdischer« Dialog?.....	29
2.3 Zur Rolle der Bibel im Dialogprozess.....	32
2.4 Der Dialogprozess in der Erinnerung: zur Oral History und ihrer Analyse.....	45
2.4.1 Oral History und Erinnerung .....	46
2.4.2 Zur Analyse von leitfadenorientierten thematischen Interviews .....	50
3. Ein Blitzlicht auf eine unheilvolle Geschichte: Christentum und Antijudaismus .....	54
4. Vom Antijudaismus zum theologischen Neuaufbruch: kirchliche Dokumente zu Judentum und Hebräischer Bibel nach 1945 .....	64
4.1 Dokumente der Katholischen Kirche .....	68
4.1.1 Vom Kriegsende bis zum II. Vatikanum.....	70
4.1.2 Das II. Vatikanum und seine Erklärung Nostra Aetate.....	74
4.1.3 Nachkonziliare Entwicklungslinien von Papst Johannes Paul II. bis zu Papst Franziskus.....	79
4.2 Dokumente der Evangelischen Kirchen .....	86
4.2.1 Vom Kriegsende bis zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 1961.....	86
4.2.2 Theologische Neuansätze in den 1960er und 1970er Jahren.....	90
4.2.3 Von der Rheinischen Synode 1980 bis ins 21. Jahrhundert.....	93

4.3	Die Kirchen vor den Herausforderungen aktueller Judenfeindschaft.	100
5.	Jüdische Antworten auf christliche Dialogbemühungen .....	103
5.1	Erste jüdische Reaktionen auf den »jüdisch-christlichen« Dialog.....	103
5.2	Dabru emet. Eine Jüdische Stellungnahme zu Christen und Christentum .....	105
5.2.1	Genese und Intention von Dabru emet.....	105
5.2.2	Rezeptionen von Dabru emet.....	108
5.3	»Den Willen unseres Vaters im Himmel tun« – Erklärung orthodoxer Rabbiner zum Christentum.....	110
5.3.1	Genese und Intention der Erklärung .....	110
5.3.2	Reaktionen auf die Erklärung.....	112
II.	»Die Brücke etwas weiter machen« – zur Praxis des »jüdisch-christlichen« Dialogs an der Basis .....	115
1.	»Jüdisch-christliche« Studienwochen im deutschsprachigen Raum und ihre Bibelrezeption – eine historisch-theologische Verortung .....	116
1.1	»Das Wunder von Bendorf« – die Jüdisch-Christliche Bibelwoche in Bendorf und Georgsmarienhütte .....	117
1.1.1	»Ein Stein kam ins Rollen« – wie alles begann .....	118
1.1.2	»The basic structure is exactly the same« – das Ende in Bendorf und der Neubeginn in Georgsmarienhütte .....	127
1.1.3	»Das Wichtigste war immer die Arbeitsgruppe« – zur Struktur der Bibelwoche.....	136
1.1.4	»Die Bibel so studieren, als ob das Leben davon abhinge« – Anmerkungen zur Bibelrezeption .....	146
1.1.5	»Denn es sind ja nicht leere Worte für euch, sondern es ist euer Leben« (Dtn 32,47) – Impulse aus der jüdischen Schriftauslegung .....	150
1.1.6	»Where is our specifically Christian interpretation of these passages?« – christliche Schriftauslegung im Wandel .....	157
1.1.7	»Der Zeitgeist verwandelt“ – zur Auswahl der biblischen Texte .....	164
1.1.8	»Das ist immer der Höhepunkt« – zu den Gottesdiensten und spirituellen Angeboten der Bibelwoche.....	170

1.1.9	»Ein Drittel der Teilnehmer ist jüdisch« – zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bibelwoche.....	185
1.1.10	»Ein heiliger Ort« – zur Bedeutung der Bibelwoche für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....	193
1.2	»Es war mir so eine Freude und eine Lebenserleichterung« – die Österreichische Christlich-Jüdische Bibelwoche in Graz .....	203
1.2.1	»Es gibt oft wichtige Zufälle« – wie alles begann.....	205
1.2.2	»Das war selbst ein Dialog« – zum Organisationsteam der Bibelwoche .....	217
1.2.3	»Die Bibel soll immer im Mittelpunkt stehen« – zur Themenwahl und Bibelrezeption.....	224
1.2.4	»Die Crème de la Crème« – zur Wahrnehmung der Vortragenden.....	232
1.2.5	»Vormittag die Vorträge, Nachmittag die Arbeitsgruppen« – zur Struktur der Bibelwoche .....	242
1.2.6	»Das war für mich ein Schlüsselerlebnis« – Psalmenlesung und Gottesdienst .....	247
1.2.7	»Es waren fast keine Juden dabei« – zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Bibelwoche .....	254
1.2.8	»Es war wirklich ein Zeichen« – zur Bedeutung der Bibelwoche für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....	262
1.2.9	»Da ist den Grazern viel verloren gegangen« – zum Ende der Bibelwoche .....	268
1.3	»Es waren immer biblische Themen« – das Christlich-Jüdische Ferienkolleg in Nettetal, Aachen und Baesweiler-Puffendorf.....	270
1.3.1	»Mit langem Atem Juden und Christen zusammenführen« – wie alles begann .....	272
1.3.2	»Es ist nicht eine klassische Bibelwoche« – zur Themenwahl und Bibelrezeption.....	279
1.3.3	»Intensive Arbeit mit den Texten« – zu Struktur und Atmosphäre des Ferienkollegs.....	291
1.3.4	»Nur vereinzelte jüdische Gäste« – zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Ferienkollegs .....	297
1.3.5	»Die gesamte Referentenschar war immer vorzüglich« – zu den Vortragenden des Ferienkollegs .....	306
1.3.6	»Das war so Nettetaler Ritus« – zu den liturgischen Feiern des Ferienkollegs.....	316

1.3.7	»Nächstes Jahr in Klein-Jerusalem – im Heydelthof!« – zur Bedeutung des Ferienkollegs für seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....	323
1.3.8	»Das war das Ende einer Epoche« – zum Ortswechsel und Ende des Ferienkollegs .....	327
1.4	»Unvergleichlich intensive Form des Studiums und der Begegnung« – die Christlich-Jüdische Sommeruniversität in Berlin .....	332
1.4.1	»Auf der Grundlage persönlicher Beziehungen« – wie alles begann..	333
1.4.2	»Es war ein theologischer Diskurs« – zu Struktur und Entwicklung der Sommeruniversität .....	344
1.4.3	»Es war euphorisierend« – zur Gesprächskultur und Atmosphäre der Sommeruniversität .....	354
1.4.4	»Weil plötzlich das Erste Testament ganz anders anfang zu leuchten« – zur Themenwahl und Bibelrezeption .....	360
1.4.5	»Es waren so wenige Juden dort« – zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Sommeruniversität .....	368
1.4.6	»Eine sehr internationale Atmosphäre« – zu den Lehrenden der Sommeruniversität .....	375
1.4.7	»Ein Rabbi auf der Kanzel« – zum Gottesdienst der Sommeruniversität .....	389
1.4.8	»Das hat mich so beflügelt« – zur Bedeutung der Sommeruniversität für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer.....	397
2.	Der Dialogprozess aus der Teilnehmendenperspektive.....	402
2.1	Motive für die Teilnahme .....	402
2.1.1	Aus christlicher Perspektive.....	402
2.1.2	Aus jüdischer Perspektive .....	411
2.2	Aspekte des Dialogprozesses an der Basis .....	422
2.2.1	Zur »deutsch-jüdischen« Begegnung .....	424
2.2.2	Zum »jüdisch-christlichen« Dialog.....	431
2.2.3	Zum gemeinsamen Studium der Bibel .....	435
2.3	Biblische Lernfelder – biblische Inspirationen.....	440
2.4	»Biblische Freundschaft« – persönliche Beziehungen entstehen.....	449
2.5	Wie kann der Dialog gelingen? Versuch einer Kriteriologie.....	452
2.5.1	Wissen über die eigene Tradition – Verankertsein in der eigenen Tradition.....	455

2.5.2	Respekt vor der Tradition der anderen/des anderen – keine Mission	456
2.5.3	Interesse – Neugier – Offenheit .....	459
2.5.4	Akzeptanz von Unterschieden .....	460
2.5.5	Vertrauen aufbauen.....	462
2.5.6	Ehrlichkeit und Authentizität .....	463
2.5.7	Der anderen/dem anderen zuhören .....	465
2.5.8	Veranstaltungen »jüdisch-christlich« vorbereiten .....	466
2.6	Wie soll der Dialog weitergehen? Wünsche für die Zukunft .....	468
2.6.1	Der Wunsch nach einer Fortsetzung auf allen Ebenen .....	468
2.6.2	Der Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung der jungen Generation und nach Zukunftsorientierung .....	471
2.6.3	Der Wunsch nach größerer Breitenwirkung .....	473
2.6.4	Der Wunsch nach stärkerer jüdischer Beteiligung.....	475
2.6.5	Der Wunsch nach mehr Begegnung.....	478
2.6.6	Der Wunsch nach christlichem Wissen über die Bezüge des Neuen Testaments zur Bibel Israels .....	479
2.6.7	Der Wunsch nach Lektüre des Neuen Testaments im »jüdisch- christlichen« Dialog .....	480
2.6.8	Der Wunsch nach einer selbstkritischeren Reflexion christlicher Textauslegung und Theologie.....	481
2.6.9	Der Wunsch nach der Selbstverständlichkeit alttestamentlicher Lesungen in christlichen Gottesdiensten.....	483
2.6.10	Der Wunsch nach neuen Vermittlungswegen .....	484
2.6.11	Der Wunsch nach interreligiösen Freundschaften .....	485
2.6.12	Der Wunsch, Heiligkeit in anderen Religionen zu entdecken und sich davon inspirieren zu lassen.....	486
2.6.13	Der Wunsch nach gegenseitiger religiöser Befruchtung .....	486
2.6.14	Der Wunsch nach mehr Offenheit gegenüber Jüdinnen und Juden ....	487
2.6.15	Der Wunsch nach Nichtinstrumentalisierung des Judentums .....	487
2.6.16	Das Wunsch nach gemeinsamer Verbesserung der Welt .....	488
2.6.17	Der Wunsch, dass der »jüdisch-christliche« Dialog nicht durch den Dialog mit dem Islam verdrängt wird.....	489

III. Zusammenfassung und Ergebnisse.....	491
1. Der Dialog in der Erinnerung – die Erinnerung im Dialog.....	492
2. Der Dialog mit der Bibel – die Bibel im Dialog .....	493
3. Der Dialog als Begegnung – Begegnung im Dialog .....	495
IV. Nachwort.....	499
V. Anhang.....	503
1. Programme der »jüdisch-christlichen« Basisinitiativen.....	503
1.1 Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche in Georgsmarienhütte (seit 2004).....	503
1.2 Österreichische Christlich-Jüdische Bibelwoche in Graz (1982–2007).....	508
1.3 Christlich-Jüdisches Ferienkolleg in Nettetal, Aachen und Baesweiler- Puffendorf (1983–2012).....	522
1.4 Christlich-Jüdische Sommeruniversität in Berlin (seit 1987).....	547
2. Quellenverzeichnis.....	562
2.1 Schriftliche Quellen.....	562
2.2 Mündliche Quellen – Oral-History-Interviews .....	564
3. Literaturverzeichnis.....	567
3.1 Sekundärliteratur .....	567
3.2 Medienbeiträge .....	587
3.3 Publikationen im Internet.....	588